

Schwarzwaldbacht Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 243

Calw, Dienstag, 19. Oktober 1937

112. Jahrgang

Autonomie für das Sudetendeutschtum!

Henlein fordert rasche Verwirklichung — Ein offener Brief an Präsident Benesch

Prag, 18. Oktober. Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat an Präsident Dr. Benesch einen Offenen Brief gerichtet, in dem er die Ausschreitungen der tschechischen Polizei in Teplitz-Schönbau vom Sonntag eingehend darstellt und erklärt, daß es nur der Besonnenheit der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei zu danken sei, daß es nicht zu blutigen Zusammenstößen kam.

„Diese Vorkommnisse“ — so schreibt Konrad Henlein — „stehen zu den Gesetzen der Verfassung des Staates in krassem Widerspruch und sind für ein tapferes und ehrliebendes Volk unerträglich. Solche Vorkommnisse sind geeignet, den Frieden im Staate und die Entwicklung Europas zu gefährden. Diese Vorfälle haben mir vollends die Erkenntnis gebracht, daß unser guter Wille und unsere Warnungen offensichtlich mißachtet werden und daß jede weitere diktatorische Behandlung der sudetendeutschen Forderungen katastrophale Auswirkungen bringen kann. Diese mögen zwar geeignet sein, zunächst uns ins Unrecht zu setzen, müssen aber eine ruhige Entwicklung im Staate in Frage stellen. Die Ursache dieser Vorfälle sehe ich darin, daß die maßgebenden Regierungsstellen in Widerspruch zu ihren eindeutigen Zusicherungen und Erklärungen von untergeordneten Organen desabonniert werden, ohne daß die vorgesetzten Stellen diese Faktoren zur Verantwortung ziehen. Die praktischen Forderungen, die ich als verantwortlicher und durch den Wahlausgang von 1935 legitimer Sprecher des Sudetendeutschums aus den gestrigen Vorkommnissen, die nur ein Glied in einer langen Kette darstellen, erhebe, lauten:

Unverzögliche Inangriffnahme der Verwirklichung der von mir und meiner Partei geforderten Autonomie. Ich erinnere Sie, Herr Staatspräsident, daß Sie seinerzeit im Kampf um die Entwicklungsfreiheit Ihres Volkes die Autonomie der Völker in den Ländern der böhmischen Krone als einzige Gewähr für die gedeihliche Zukunft der Völker erachtet haben. Nur rasche Verwirklichung der geforderten Autonomie mit dem praktischen Ziel der Selbstverwaltung der Volksinteressen und der Beförderung der staatlichen Agenda durch Deutsche im deutschen Gebiet vermag allein eine weitere Aufspaltung der innerpolitischen Verhältnisse hinan zu halten. Der Versuch der machtmäßigen Aufrechterhaltung eines einseitigen tschechischen Herrschaftsverhältnisses im Nationalitätenstaat macht jede gerechte, wirksame und konstruktive Lösung des Nationalitätenproblems unmöglich.“

Zum Schluß erklärt Konrad Henlein: „Ich erhebe diese Forderungen im Bewußtsein meiner Verantwortung als Sprecher des Sudetendeutschums. Damit zeige ich aber gleichzeitig jenes Maß von Verantwortung auf, das Ihnen, Herr Präsident, und Ihrer Regierung in erster Linie zukommt.“

Zu den unerhörten Vorfällen in Teplitz-Schönbau teilt Abg. Karl Hermann Frank, der Pressesprecher der Sudetendeutschen Partei, ergänzend mit, daß er nach seiner Einlieferung auf der Polizeiwache vom Wachkommandanten in bestigter Weise angegriffen worden sei. Vorher sei er schon den Mißhandlungen der Polizisten ausgesetzt gewesen, indem er von ihnen mit Fußtritt und Boghiebeln traktiert worden sei. Als er in der Wache der Aufforderung sich niederzusetzen, nicht sofort nachgekommen sei, habe ihn ein Wachmann gewürgt, ihm Krage und Krawatte heruntergerissen und einen Boghiebel ins Gesicht verbohrt, der nach ärztlicher Feststellung eine Schwellung mit leichtem Bluterguß zur Folge gehabt habe. Eine Zeitung seien die inzwischen hinzugekommenen Abgeordneten Rumpf, Dr. Kellner, Dr. Zippelius und Birke Zeugen dieser Mißhandlungen gewesen.

men sei, habe ihn ein Wachmann gewürgt, ihm Krage und Krawatte heruntergerissen und einen Boghiebel ins Gesicht verbohrt, der nach ärztlicher Feststellung eine Schwellung mit leichtem Bluterguß zur Folge gehabt habe. Eine Zeitung seien die inzwischen hinzugekommenen Abgeordneten Rumpf, Dr. Kellner, Dr. Zippelius und Birke Zeugen dieser Mißhandlungen gewesen.

Panikstimmung an der Prager Börse

Infolge der Unsicherheit über die Entwicklung der tschechischen Außenpolitik und wegen der fortwährenden Unklarheit über das Finanzprogramm der Regierung ist die Kauflust an der Prager Börse in den vergangenen Tagen außerordentlich gering geworden. Die Kurse rückwärts hatten sich am Montag derart fortgesetzt, daß eine regelrechte Panikstimmung zu verzeichnen war.

Organisiert den wahren Frieden!

Flandinavien: Frankreich muß Deutschland die Hand reichen

Eigenbericht der NS Presse
Wien, 19. Oktober. Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine höchst bemerkenswerte Unterredung mit dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Flanadin, in der dieser eine Verständigung zwischen Deutschland, Italien, England und Frankreich als einzigen Weg zur Rettung der Zivilisation Europas empfiehlt.

Nach einem Hinweis auf das Scheitern der Abrüstungskonferenz in Genf und die wirtschaftliche Entwicklung während der letzten Jahre in Europa, erklärte Flanadin u. a.: „Man muß Europa nehmen, wie es heute wirklich ist, und nicht, wie man es sich in seinen Wünschen vorstellt — wenn man den Geist der friedlichen Zusammenarbeit wieder in die Völker tragen will. Anstatt nun Kämpfe zu führen, die Europa in zwei feindliche Parteien zu zerspalten drohen, müßten wir endlich die Methoden der Vernunft wählen. Es ist an der Zeit, daß die Weststaaten, wie immer sie zu den totalitären Mächten stehen, einen Weg der Verständigung suchen, der allen Staaten Europas zugute kommen würde.“

Frankreich muß Deutschland und England Italien die Hand reichen. Europa muß sie für den Frieden organisieren. Diese Organisation ohne Deutschland und Italien durchzuführen zu wollen, hieße, nicht dem Frieden, sondern dem Krieg zuzustreben. Das Problem

von heute besteht nicht in der Feststellung der Verantwortlichkeit für das Versagen der Einigungsbestrebungen in der Vergangenheit, sondern in der Schaffung einer Solidarität aller Völker Europas für die Zukunft. Europas Zivilisation steht vor der Wahl: Einigung oder Untergang.“

Der französische Ministerpräsident Chamberlain veröffentlicht in der von Valdur von Schirach herausgegebenen Zeitschrift „Wille und Macht“ eine bemerkenswerte Erklärung, die wir im Auszug wiedergeben. Camille Chautemps schreibt, er habe sich den ersten Unregungen angeschlossen, durch die in diesem Sommer junge Deutsche und junge Franzosen in gemeinsamen Ferienlagern einander nähergebracht worden sind, und er sei bereit, die weitere Entwicklung dieser Zusammenkünfte zu fördern. Wenn es infolge der Lebenskraft und Tapferkeit der beiden Völker in der Geschichte des öfteren Zusammenstoßes zwischen ihnen gegeben habe, so empfänden sie doch Hochachtung voneinander. Es sei daher Pflicht der Männer mit klarem Willen, an der gegenseitigen Verständigung zu arbeiten. Aufständiger und eifriger könne dies aber niemand anders tun als die Führer unserer prächtigen Jugend, der französischen und der deutschen.

Zu Anschluß an diese Erklärungen finden zwei Aufsätze besondere Beachtung, die im gleichen Organ der französische Botschafter Francois-Poncet und der Jugendführer des Deutschen Reichs, Valdur von Schirach, veröffentlichten. Francois-Poncet erklärt: Die Erfahrung zeigt, daß es die Jungen sind, die sich weniger unduldsam als die Alten gebärden. Vorzüge, die der Franzose nicht hat, findet man beim Deutschen; Dinge, die dem Deutschen fehlen, besitzt der Franzose. Es ist müßig, aufklügeln zu wollen, wer am meisten taugt. Das Wichtigste ist: Franzosen und Deutsche ergänzen sich. Französisches Mitwirken bereichert den deutschen Boden. Deutscher Einfluß befruchtet den französischen Geist. Mögen auch die Generationen, die einmal Nutzen daraus ziehen werden, dazu beitragen, die beiden Hälften des Reiches Karls des Großen einander näher zu bringen und zwischen ihnen jene Beziehungen der gegenseitigen Achtung, der Eintracht und der guten Nachbarschaft schaffen, nach denen die beiden Völker zutiefst sich sehnen!

Valdur von Schirach erklärt in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift: Wenn wir in den törichtesten Fehler verfallen sollten, uns zu hassen, haben wir alles zu verlieren, — wenn wir uns zu einer edlen Haltung gegenseitiger Aufmerksamkeiten gegründeten Achtung erheben, haben wir viel zu gewinnen: nämlich das Glück unserer Kinder. Möge in den Lagerfeuern unserer geliebten Jugend die alte Gegegnung unserer Länder für immer verbrennen! Was wir dafür tun können, wird getan werden.

Ein Jahr Preisstopp

Durch die sogenannte Preisstopp-Verordnung des Reichskommisars für die Preisbildung, die am 26. November vor. Jahres erlassen worden ist, wurde ein allgemeines Preissteigerungsverbot, das rückwirkend vom 18. Oktober 1936 in Kraft trat, angeordnet. Seit nunmehr einem Jahr ist also jetzt das Preisniveau in Deutschland stabil geblieben. Einzelne ausnahmsweise Preissteigerungen, die inzwischen bewilligt wurden, konnten durch andere Preisfenkungen ausgeglichen werden.

Da eine Erhöhung der Löhne, d. h. also der Barbezüge der Arbeiter in Deutschland zur Zeit nicht in Frage kommt, die Lebenshaltung andererseits aber nicht sinken darf, sondern im Gegenteil verbessert werden soll, hat sich die Preisstopp-Verordnung als eine soziale Tat ersten Ranges erwiesen. Wir erkennen dies sofort, wenn wir einmal die Entwicklung der Preise im Ausland verfolgen, wo die Teuerung dauernd zunimmt und die Lohnsteigerungen hinter den Steigerungen der Lebenshaltungskosten so weit zurückbleiben, daß dennoch der Lebensstandard der Bevölkerung immer mehr herabsinkt. Greifen wir nur einige Beispiele für die Teuerung im Ausland heraus, die wir den letzten Meldungen der ausländischen Presse entnehmen:

Der Index der Milchpreise in England ist allein vom August bis September d. J. von 175 auf 202 gestiegen. Auch die Preise anderer landwirtschaftlicher Produkte, wie Eier und Schinken usw., haben gleichfalls stark angezogen. Nach einer Meldung der „News Chronicle“ stehen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in England zur Zeit auf ihrem höchsten Stand seit 1930. In Holland sind die Preise für Brot und Gebäck seit Jahresfrist um 12,1 v. H., für Käse um 21,8 v. H., für Fleisch um 16,7 v. H., für Kartoffeln um 27,9 v. H., für Gemüse um 7,6 v. H., für Kleidung um 21,7 v. H. usw. angestiegen.

In Frankreich, wo die Preissteigerungen sich bekanntlich seit Bestehen der Volksfront dauernd überstürzen, sind die Richtziffern für die Lebenshaltungskosten vom zweiten auf das dritte Vierteljahr 1937 erneut von 606 auf 630 gestiegen. Vergleichen wir gerade diese Entwicklung in Frankreich mit der in Deutschland, so ist festzustellen, daß der Lebenshaltungsindeks in Frankreich im Oktober 1936, in dem Monat also, als bei uns die Preisstopp-Verordnung erlassen wurde, noch bei 540 stand. Demgegenüber ging der deutsche Lebenshaltungsindeks von 124,4 im Oktober vorigen Jahres bis in diese Tage nur auf 126 herauf, die Lebenshaltungskosten haben sich also tatsächlich in Deutschland seit Jahresfrist praktisch nicht verändert.

Als die Preisstopp-Verordnung erlassen wurde, glaubten viele Wirtschaftsfreie, mit dem Verdienen in Deutschland sei es jetzt vorbei. Diese Behauptung hat sich als durchaus falsch erwiesen. Gerade im letzten Jahr ist in Deutschland in der Industrie außerordentlich gut verdient worden. Das zeigt, daß die Wirtschaft in bezug auf die Produktionskosten das getan hat, was sie sollte: Da sie nicht mehr nach oben ausweichen konnte, ist sie nach unten ausgewichen. Die Gewinne, die auf diese Weise erzielt wurden, kann man der Wirtschaft durchaus gönnen. Die Notwendigkeit, die Preise weiter zu senken und gleichzeitig Arbeitskräfte zu sparen, zwingt uns aber zu einer durchgreifenden Rationalisierung unserer gesamten Produktion. Diese Rationalisierung kostet Geld, und die Wirtschaft muß daher die Verdienste, die sie auf Grund der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik erzielt, im Interesse des Volksganzen für die Rationalisierung verwenden.

Während man früher behauptete, daß bei einer Wirtschaftsbelebung die Preise notwendigerweise steigen müßten, hat die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik den Gegenbeweis angetreten und zugleich durch eine Stabilisierung der Preisverhältnisse den Fortbestand der Konjunktur gesichert. Diese Konjunktur wird um so nachhaltiger bleiben, wenn es gelingt, die Preise weiter nach unten zu drücken und damit die Kaufkraft der breiten Volksschichten zu erhöhen. Dieses Beispiel zeigt, wie sehr Wirtschaft und Sozialpolitik heute bei uns miteinander verbunden sind.

Unentwegtes Störungsfeuer Moskaus

Sabotage in der Spanienfrage — Nur 40000 italienische Freiwillige

Moskau, 18. Okt. Das sich ständig gleichbleibende Störungsfeuer der Sowjets gegen positive Entwicklungen in der Spanienfrage zeigt sich erneut aus der Behandlung der Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses durch die Sowjetpresse. Sie läßt in ihrer negativen Tonart das völlige Desinteresse an einer beide spanischen Parteien betreffenden sachlichen Regelung erkennen. Die französisch-englischen Vorschläge mißfallen in erster Linie deshalb, weil sie — wenn auch unter gewissen Bedingungen — die Anerkennung Francos als kriegsführende Macht vorsehen, ein Schritt, dem sich Moskau, wie betont wird, niemals anschließen werde. Obwohl man hier offensichtlich vorgibt, im „Prinzip“ die Evakuierung der Freiwilligen zu billigen, wird jedoch in den Pressekommentaren ausschließlich die Forderung erhoben, die auf beiden Seiten Francos Kämpfe mit den Freiwilligen aus Spanien abzuwehren. Nirgends findet sich auch nur eine Andeutung auf die internationalen Brigaden der Valencia-Macht haben. Erneut erheben die offiziellen Blätter „Pravda“ und „Iswestija“ schwere Vorwürfe gegen die Regierungen von London und Paris, die der systematischen Nachgiebigkeit gegen die „Angriffe“ beschuldigt werden. Die Haltung der Sowjetunion in der Spanienfrage bleibe, so wird alleseitig hervorgehoben, „unverändert“. Am Montagnachmittag trat in London der

technische Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses zusammen, um den Ausbau der spanischen Grenzkontrolle nach dem von Dulm-Hemming-Plan zu prüfen.

Nur 40 000 italienische Freiwillige!

Rom, 18. Oktober. Wie „Informazione Diplomatica“ zu den in der ausländischen Presse über die Zahl der italienischen Freiwilligen umlaufenden Gerüchten erklärt, befinden sich alles in allem ungefähr 40 000 italienische Freiwillige, einschließlich Etappenpersonal, in Spanien.

Italien nach Brüssel eingeladen

Rom, 18. Oktober. Die belgische Regierung hat Italien zur Teilnahme an der in Brüssel stattfindenden Neunmächtekonferenz eingeladen. In unterrichteten italienischen Kreisen schließt man die Möglichkeit nicht aus, daß Italien an dieser Konferenz teilnehmen werde. Bis jetzt haben Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada der belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie sich an der voraussichtlich am 30. Oktober in Brüssel zusammentretenden Neunmächtekonferenz beteiligen werden.

geteilt
Abteilung
a. R. ist
des Weh-
gart II —
in Stutt-
ren Hinter-
nen,
eistrude —
in Karls-
gebühren
malige Sol-
ne, die nach
werden und
Karlsruhe,
Börach,
Brett
verboden.
für Volks-
Machen im
die Rück-
er, an und
ab 10.58
benzell ab
ichtig an die
v, und Zi-
eiterin.
eute Mon-
Geschäfts-
(Schlande-
ndensamm-
m 20 Uhr.
ga u h
es beginnt
15 Uhr,
Haus der
schürze ist
eine Mate-
trag noch
ebenfalls
von 8—10
en, die sich
ruppen-
24. 10. 37:
abend, Er-
ung Pflicht,
aufgehoben.
en Schaf-
am Haus
1. 10. 37:
III. Dienst-
7: Turmen
ellschaft der
an diesem
n pünktlich
ellen
artig!
nsten.
ermatt
ige
wz
berg
sen
„Schwä-
post“ er-
ge beträgt
k.
ie bei der
und allen
es Verlags.

Seldte über sozialpolitische Aufgaben

Düsseldorf, 18. Oktober. Reichsarbeitsminister Seldte sprach am Montag vor dem Industrieklub über die Sozialpolitik im nationalsozialistischen Staat. Er machte grundsätzliche Ausführungen über den großen Wandel in der Sozialpolitik des Reiches seit der Machtübernahme und über die sozialpolitischen Aufgaben des Unternehmers. Der Betriebsführer leiste seine Stellung von seinen Pflichten und seinen Verantwortungen her, die aus der Gesamtverantwortung der Wirtschaft gegenüber Volk und Staat erwachsen, und die besonders denen gegenüber bestehen, die ihr Brot durch Lohnarbeit verdienen müßten. Zur Lohnpolitik erklärte der Minister, wo Lohnverbesserungen eintreten müßten, seien sie bereits erfolgt oder würden sie noch erfolgen. Das aber bestimme nur der Staat, der niemals auf eine lediglich durch ihn beeinflusste Lohnpolitik verzichte. Er sorge für das Schicksal seiner schaffenden Bürger selbst und teile die Verantwortung für die von ihm getroffenen Maßnahmen mit niemandem. Der Minister anerkannte die Mitarbeit der Wirtschaft für den Arbeiterwohnungsbauc. Um zu verhindern, daß der Wohnungsnotstand sich auch nur im geringsten wieder vermehre, habe er (Seldte) sich zur Aufgabe gemacht, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß jährlich etwa 300 000 Wohnstätten, insbesondere Kleinsiedlerstellen, errichtet werden.

Reine Klust zwischen Volk und Beamten

Der erste Deutsche Beamtentag in München eröffnet

München, 18. Oktober. Der erste Deutsche Beamtentag wurde am Montagvormittag im Kongressaal des Deutschen Museums durch den ständigen Vertreter des Reichsbeamtenführers, Reichsamtsehrer P. T. Liebel, eröffnet. Er konnte eine große Zahl von Ehrengästen begrüßen. Für den Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern begrüßte der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold den Beamtentag. Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiebler, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die nationalsozialistische Erziehung die Beamenschaft hindere, jemals wieder in Fehler zurückzufallen, die sie einst zum Zerrbild und lächerlich gemacht haben. Ferner betonte er die besonderen Pflichten, die den Beamten hervorheben in seiner Aufgabe, und die Notwendigkeit der Befähigung jedes Beamten zwischen Volk und Volk.

Hauptamtsleiter Reef gab einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung des Reichsbundes der Deutschen Beamten als der nationalsozialistischen Beamtenorganisation und stellte fest, daß in den vergangenen drei Jahren die politische Führung der Beamenschaft verdienstvolle Arbeit geleistet habe. Das gelte sowohl auf dem Gebiet der sozialen Betreuung wie auf dem der fachlichen Fortbildung.

Der Reichsbeamtenführer nannte Zahlen, die in diese Arbeit einen Einblick gaben. An Sterbefällen seien in den vergangenen Jahren 37 260 000 RM. und Unterstützung in über 30 000 Fällen gezahlt worden. Das Erholungswerk der Beamten-einheitsorganisation habe 3800 Freiplätze bedürftigen Beamten und ihren Angehörigen zur Verfügung stellen können. Außerdem seien 140 000 Kinder in einem Jahr zur Erholung verschickt worden. Für die politische

Von Karlsruhe bis Sieben

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Die 20 Kilometer lange Teilstrecke Bad Nauheim - Sieben der Reichsautobahn wurde am Sonntagvormittag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung durch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die gesamte nunmehr in Betrieb befindliche Strecke Karlsruhe-Sieben hat eine Länge von 195 Kilometern und steht damit an dritter Stelle im Reich.

Der Sammler des WfW.

Steht im Dienst für Dich, denn er ist ein Bindeglied der Gemeinschaft. Nur durch diese Gemeinschaft lebst auch Du!

20 000 RM. Strafe für Obstwucherer

Eigenbericht der NS-Presse
wh. Merseburg, 18. Oktober. Der Regierungspräsident in Merseburg hat als Preisüberwachungskommissar den Obst- und Kartoffelgroßhändler Alfred Grude aus Nohlar wegen Preisüberschreitung mit einer Ordnungsstrafe von 20 000 RM. belegt. Grude hatte sich ständig in rückwärtsloser Art über die Höchstpreisgrenzen für Obst hinweggesetzt und auch Obst geringerer Güte zum Preise der ersten Güteklasse verkauft.

Wandlung der Beamtenschaft aber spreche es, wenn diese aus freiwilligen Mitteln die Hälfte des Gesamtaufkommens der Stiftung „Opfer der Arbeit“ für sich in Anspruch nehmen könne, und wenn heute eine Million Beamte freiwillig als Mitglieder der NSB. angehören und jährlich 9 Millionen RM. Beitrag leisten.

Der Führer an die Beamten

Reichsbeamtenführer Hermann Reef hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Bei der Eröffnung des ersten Deutschen Beamtentages gedenkt die deutsche Beamtenschaft in Ehrerbietung des Führers des Volkes und Oberhauptes des Dritten Reiches. Sie grüßt Sie, mein Führer, mit der tiefsten Empfindung der Liebe, Verehrung und Treue. Damit verbindet sie das Gelübnis, als Diener des Volkes und Staates in unverbrüchlicher Gesetzmäßigkeit sowohl in der Tagesarbeit als bei besonderen Forderungen mit nationalsozialistischer Hingabe dem Rufe der Partei zu folgen. Heil meinem Führer, gez. Hermann Reef.“

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet: „Für die mir anlässlich des I. Deutschen Beamtentages von den Vertretern der deutschen Beamtenschaft telegraphisch überbrachten Grüße sage ich Ihnen besten Dank. Ich erwidere sie herzlich in der Überzeugung, daß die deutschen Beamten ihre wichtige Aufgabe, dem deutschen Volke in nationalsozialistischer Treue zu dienen, stets erfüllen werden. gez. Adolf Hitler.“

Luftschutz ist nationale Pflicht!
Jeder Volksgenosse muß Mitglied beim R.L.B. sein.

„Ewige Haßgefänge bereinigen nichts“

Neue ausländische Stimmen zur deutschen Kolonialfrage

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Genf, 18. Oktober. Die „Schweizerische Freie Volks-Zeitung“, die gewiß nicht in dem Verdacht steht, besondere Sympathien für das nationalsozialistische Deutschland zu hegen, beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Artikel mit der Berechtigung der deutschen Kolonialansprüche, wobei im Interesse des Friedens und der Weltwirtschaft dringend deren Erfüllung empfohlen wird. Unter Anknüpfung an die Bäderberg-Rede des Führers schreibt das Blatt:

„Wenn Deutschland — seinen Bedürfnissen folgend und um seiner Ehre willen — die Wiederaufnahme des Verfahrens betreibt, um in den Besitz seines unter teilweise falschen Voraussetzungen und Begründungen entzogenen Eigentums zu gelangen, so geschieht es mit Berechtigung, da ja der Mandatsbegriff in sich selbst schon den Grundgedanken des Vorübergehenden, Nicht-Endgültigen enthält. Deutschlands Kolonialforderung sollte, ganz abgesehen von der Rechtmäßigkeit, nicht überhört werden, sondern von den an dieser Frage beteiligten Mächten einer für alle Teile annehmbaren Lösung zugeführt werden, weil für einen Staat wie das Dritte Reich eine Rohstoffbasis in Form von Kolonien eine Lebensfrage ist. Je eher es zu einer Lösung dieser Frage kommt, desto besser.“

Deutschland scheint nicht gewillt, sich auf Kompromisse einzulassen. Eine baldige Lösung dieses Problems ist auch dazu geeignet, eine Entspannung der politischen Atmosphäre in Europa herbeizuführen und einen stetigen Stein des Anstoßes zu beseitigen. Ein seine Rohstoffbasis in eigenen Kolonien bestehendes Deutschland kann und wird sicherlich in wohlthuender Weise der Weltwirtschaft einen neuen Auftrieb geben und dazu helfen, die Weltwirtschaftskrise zu überwinden.“

Die „Times“ veröffentlichten auf neue zwei Zuschriften bekannter britischer Persönlichkeiten zur deutschen Kolonialfrage. Das erste Schreiben stammt aus der Feder des konservativen Abgeordneten Viscount Astor,

der nun noch einmal für die Verständigung mit Deutschland einsetzt. Sir Malcolm Robertson, sagt er, hat jeglichen Gedanken einer Zusammenarbeit zurückgewiesen. Er wünscht, daß man englischerseits jene Kriegsmoralitäten bereinige und daß man nichts von den Nachkriegserfahrungen der Alliierten lerne. Aber ewige Haßgefänge bereinigen nichts. Eine solche Politik würde lediglich eine Wiederholung der Irrtümer bezüglich der Reparationen, der Abrüstungsverordnungen Hitlers vom Jahre 1933, von Locarno usw. darstellen. Geht man auf diesem Wege, so kommt man zum Kriege oder zur diplomatischen Erniedrigung.

Darum aber nicht nach einem Heilmittel suchen? England ist heute stark genug, um die Frage der Kolonien ohne Schwächebeulungen auf seine neue zu prüfen. Die Geschichte zeigt, daß die Nation wie die Menschen auf die ihnen erfahrene Behandlung reagieren, und daß Großzügigkeit und Gerechtigkeit sich immer lohnen.

Als Verfasser einer minder vernünftigen Zuschrift zum gleichen Thema zeichnet der konservative Abgeordnete Sir Henry Page-Croft, der es tatsächlich fertigbringt, jegliches Recht Deutschlands auf seine Kolonien glatt zu leugnen. Zugleich leistet er sich Andeutungen, aus denen man vernünftig entnehmen soll, daß die Deutschen in Südwestafrika ihre Schutzbeschlüssen „rücksichtslos“ behandelt hätten, Bemerkungen, denen die Beobachter alter und neuer britischer kolonialer Befriedungsaktionen ungleich treffendere Anzüglichkeiten gegenüberstellen könnten. Sir Henry erklärt „im Namen der großen Massen des britischen Volkes“ und im Namen des Nationalverbandes der Konservativen, man sei nie bereit, Südwest- oder Ostafrika herauszurufen. Wie erstaunlicherweise viele konservativen Briten offenbar der Schreiber eine tiefgehende Unkenntnis der Tatsache, daß die erwähnten Kolonien Deutschlands keineswegs in den Besitz Englands übergegangen sind.

Herzog von Windsor lernt NSZ kennen

Leipzig, 18. Oktober. Der Herzog von Windsor ist am Sonntagabend in Leipzig eingetroffen und wurde von der Bevölkerung herzlich empfangen. Bereits in Rassel hatte Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann den Zug bestiegen, um den ersten Gruß des Gaus Sachsen zu übermitteln und den Herzog über das für Leipzig und Dresden vorgesehene Programm zu unterrichten.

Hauptamtsleiter Selzner, der im Auftrage des bis Montagmittag noch dienstlich in Anspruch genommenen Reichsleiters Dr. Ley das Herzogspaar begleitet, berichtete dem Herzog von Windsor auf dessen Bitte ausführlich über den Aufbau der Partei und der ihr angeschlossenen Deutschen Arbeitsfront.

Seit Montagnachmittag hält sich das Herzogspaar von Windsor in Dresden auf. Hier ist auch Reichsleiter Dr. Ley nach weitläufiger Abwesenheit wieder mit den englischen Gästen zusammengetroffen und hat mit dem Herzog, dem Reichsstatthalter von Sachsen, Gauleiter Mutschmann, und Wirtschaftsminister Rent die chemische Fabrik von Sehden besucht. Am Montagvormittag hatte

der Herzog von Windsor an einer Vertrauensratsitzung in der Leipziger Volkshalle teilgenommen. Der Verlauf dieser Vertrauensratsitzung und die sozialen Einrichtungen des vom Führer als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichneten Unternehmens haben dem Herzog von Windsor — wie er Reichsleiter Dr. Ley erklärte — wertvolle Aufschlüsse über den Begriff der Selbstverantwortung vermittelt.

Ungarische nationalsozialistische Partei

Eigenbericht der NS-Presse
hs. Budapest, 19. Oktober. Sieben ungarische Rechtsorganisationen haben sich zu einer Partei zusammengeschlossen, die den Namen „Ungarische Nationalsozialistische Partei“ führt.

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitle.
Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw.
Fernsprecher Nr. 251. — Reproduktionsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw, D. A. IX. — 37: 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 19

Wie Trommelfeuer schwerster Geschütze brach sich das Echo der achtzehnhundert explodierenden Dynamitladungen an den Felswänden. Ein letzter Schlag, dann setzte eine fast beklemmende Stille ein. Aus den Schleiern wallender Rauchschwaden stürzte sich erneut das Heer der schwarzen Arbeiter über das losgeprengte Gestein.

„Jetzt das Allerheiligste.“
Der Manager führte die Gesellschaft in einen streng geschützten Raum, in dem die Diamanten verlesen und sortiert wurden. Hierauf unterzog man sie einer letzten Prüfung auf Farbe und Größe. Zwei Handvoll glanzloser Kristalle bildeten die Tagesausbeute. Die hübsche Frau Mammoth sah sich enttäuscht:

„Bei dieser Massengewinnung bedeutet das ja eigentlich gar keine so große Kostbarkeit, und ich begreife nicht, warum Diamanten dann noch so teuer sind!“

Der Manager erklärte:
„Das sämtlichen Diamantenminen übergeordnete Syndikat bestimmt Verkaufsmenge und Preis, Madam.“

Holstein nickte:
„Die Steine würden sonst bald nur noch den Wert von Kieselstein haben, und niemand würde sie.“

Endreß fragte interessiert: „Wie lange wird das Syndikat die Preise noch halten können?“

Der die Besucher hinausleitende zuckte lächelnd die Achseln:

„Das weiß nur der Herrgott allein und — das Syndikat. Guten Abend, meine Herrschaften.“

Man verabschiedete sich, rollte durch die sternklare Nacht Johannesburg entgegen. Endreß wieder in Miß Stetsons Wagen. Sie sprachen über das Gesehene, und die Engländerin meinte:

„Diamanten? Nein, ich wünsche sie mir nicht. Gold ist mir lieber.“

„Und ich — wüßte etwas noch Schöneres.“
Zärtlich werdend, suchte Endreß ihren Blick, sie aber wich ihm aus. Vor dem Carlton-Hotel stoppte sie kurz den Wagen und reichte ihm mit vielstimmigem Lächeln die Hand. Er hielt ihre schlanken Finger fest, doch sie entzog sie ihm schnell, griff ins Steuer und fuhr davon, ihn in heftigem Widerspruch der Gefühle zurücklassend.

Am nächsten Abend erst sah er sie in den eleganten Gesellschaftsräumen der Murtons wieder. Als er sie nach dem opulenten Diner beim Tanz im Arm hielt, überfiel ihn erneut das heiße Verlangen, ihr sein Verlangen zu gestehen. Als er zum Sprechen ansetzte, war — Schicksals Tüfel — gerade die Platte des elektrischen Grammophons beendet, und Holstein kam hinzu, um Miß Stetson und Endreß mit einem verspäteten Gast bekannt zu machen.

Herr von Plettenberg, Endreß, Sekretär Dr. Merenskiß, ein alter baltischer Freund von mir. Denken Sie nur: er sprach Korff! Vor einigen Wochen war er hier, ist dann aber plötzlich und absichtslos, unter miß-

lichen Umständen, verschwunden. Nun, das erzähle ich Ihnen später.“

Plettenberg nickte:
„Ja, seien Sie vorsichtig, die schwarzen Dienstkoten verstehen viel mehr, als man oft denkt. Seit den sich zusehends mehrenden bolschewistischen Umtrieben ist man vor Ver- rat nie sicher.“

Miß Stetson erkundigte sich:
„War nicht hier vor kurzem erst eine Straßenschlacht zwischen Schwarzen und Polizei?“

Plettenberg bestätigte es. Plaudernd stand man zusammen, bis Holstein, die Uhr zu Rate ziehend, mahnte:

„Wir haben morgen noch viel zu tun, Endreß. Um acht Uhr kommt schon der Boh, dieser John Boh, zur Vorstellung, der bereits zweimal vergebens im Hotel war und wirklich ausgezeichnete Zeugnisse juristisch. Hinterher Probefahrt des Lastautos und so weiter, kurz, mehr als genug, um die Zeit bis zur Abfahrt morgen mittag auszufüllen.“

Als Endreß gezwungen zustimmte, hielt ihn Miß Stetson mit einer Handbewegung zurück und flüster, zu dem sich von der Hausfrau verabschiedenden Holstein hinüberblickend:

„Bleiben Sie, bitte, noch!“
Ihre schönen Augen lockten. Er vermochte nicht zu widerstehen, folgte ihr in den leeren Wintergarten und nahm ihr gegenüber Platz. Verführerisch in ihren Sessel zurückgelehnt, blies sie den Rauch einer Ambrazigarette gedankenvoll zur Decke. Beide schwiegen. Die Stille um sie schuf eine eigene Atmosphäre. Endreß meinte sein Herz laut klopfen zu hören. Seine Augen hing an Winifred Stetson. Sie richtete sich auf, zerdrückte die Zigarette am Aschenbecher und hob lächelnd ihr Glas.

„Ihr Wohl! Auf gute gemeinsame Jagd in Rhodofien!“

Er tat ihr, vertraut blickend, Bescheid, fragte:

„Und wo sehen wir uns wieder?“
„Spätestens in Thoma.“

„Bestimmt?“
Sie verschickerte ernst:
„Mein Wort!“

Verlangend beugte er sich ihr zu:
„Wissen Sie, was ich wünsche? Mit Ihnen nach Indien gehen und königlicher schießen zu können.“

„Fabelhafte Idee! Das wollen wir tun!“
„Sie kämen wirklich mit? Das wäre unerhört schön! Aber — wird mein Scheckbuch dafür ausreichen?“

Erstaunt sah sie auf:
„Ist es nur das? Der Grund ist leicht behoben: Sie können doch Geld haben so viel Sie wollen.“

Und als er sie verblüfft anstarrte:
„Ich bot Ihnen doch bereits gestern die Beteiligung an der Ausbeutung jener Goldmine an. Mister Murton ist einverstanden. Mir zuliebe, wissen Sie.“

Endreß senkte nachdenklich den Kopf. Eine Goldmine war oft ein glänzendes Geschäft, besonders wenn man in den „Ground Floor“ kam. Sollte er es wagen? Miß Stetson nahm sein Zögern wahr und fragte:

„Wollen Sie einmal die Subskriptionsliste sehen? Warten Sie, ich hole Mister Murton.“

Gleich darauf erschien der Gerufene und legte eine Liste mit den Namen einiger führender Goldmagnaten sowie eine Karte vor. Endreß auf den Tisch, auf der er ihm die Stelle des Goldfundes zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Haltet eure Pfundspende bereit!

„Ein recht erfreuliches Umfange hatten die Pfundspendensammlungen. Es wurden 1146086 Pfund im Werte von 378200 RM. gespendet“, so kommt mit Freude der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk in der Eröffnungskundgebung für das W.H.W. 1937/38 des Gauess verkünden. Dieses schöne Ergebnis im neuen Winterhilfswerk noch zu überbieten, muß jedes Volksgenossen Bestreben sein!

Am 20. und 21. Oktober kommen nun wieder die N.S.W.-Walter, um die Pfundspende einzuholen. Laßt sie nicht im Stich, Volksgenossen! Haltet eure Spende, euer Pfund — oder wenn's geht, einige Pfunde — Lebensmittel bereit! Seid auch darauf bedacht, daß die Männer und Frauen, die sich selbstlos für die gute Sache einsetzen, keinen Meßergang machen.

Was bei der Kleidersammlung in Calw einging

Wie wir von der Ortsgruppe Calw der N.S.-Volkswohlfahrt erfahren, gingen bei der Kleidersammlung vom 15. Oktober folgende Spenden für das Winterhilfswerk ein: 22 Männer- und Knabenmäntel, 18 Männeranzüge, 23 Stück Joppen, 5 Männerhosen, 15 Knabenhosen, 41 Frauenkleider, 13 Frauenmäntel und Jacken, 25 Kindermäntel, 120 Paar Strümpfe, 12 Paar Strümpfe (neu), 21 Paar Männerhose, 43 Paar Frauenschuhe, 15 Paar Kinderschuhe, 22 Paar Hauschuhe, 31 Paar reparaturbedürftige Schuhe, 33 Herrenhemden, 29 Knabenhemden, 10 Unterhosen für Männer, 95 Stück Frauenwäsche, 60 Schürzen, 18 Mützen, 123 Stück Säuglingswäsche und Kinderwäsche, 26 Pullover und Strickwesten, 6 Stück Bettwäsche, eine Anzahl Kämme (neu), eine Anzahl alte Hüte und Mützen, eine Anzahl Kravatten und eine Anzahl Pelze und Handschuhe und noch verschiedene Haushaltsgegenstände.

Im Walde erhängt aufgefunden

Als am Sonntag nachmittag ein Einwohner des Stadtteils Dillweissenstein einen Spaziergang in die Gegend von Unterreichenbach machte, fiel ihm im Waldbessdicht auf Hühnerstapel Gemarkung ein harter Verwesungsgeruch auf. Als er nachforschte, sah er einen Mann an einer Tanne hängen. Er benachrichtigte sofort die Gendarmerie. Die Leiche wurde später mit einer Tragbahre weggeschafft. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie handelt es sich um einen 37 Jahre alten Mann aus Girsau, der schon längere Zeit vermißt wurde.

Die Jungmädelsprobe des Jahrgangs 1927

Eingliederung von 500 000 Jungmädeln
Morgen wird im ganzen Reich die Eingliederung der Jungmädeldienstwärterinnen des Jahrgangs 1927 nach halbjähriger Probezeit einheitlich vorgenommen. 500 000 zehnjährigen Mädchen wird in einer Feierstunde das Recht zugesprochen, von nun an Tuch, Knoten und H.Z.-Abzeichen zu tragen. 22 500 Mädchen sind es allein im Obergau Württemberg. Es werden nur solche Mädchen in den Jungmädeldienst aufgenommen, die vom Arzt für tauglich befunden wurden und sich charakterlich und körperlich bewährt haben. Eine Gewähr hierfür bietet die Jungmädelsprobe, der sich jede Jungmädeldienstwärterin vor Ablauf des ersten halben Jahres ihrer Teilnahme am Jungmädeldienst zu unterziehen hat.

Die Jungmädelsprobe ist eine rein sportliche Prüfung. Sie verlangt Lauf, Sprung, Wurf, Geschicklichkeitsübungen und die Teilnahme an einer eintägigen Fahrt. Diese Aufgaben erfordern körperliche Leistungsfähigkeit — und — was noch viel wichtiger ist — den ersten Willen, jede Aufgabe, die der N.S.-Dienst stellt, so gut wie möglich zu erfüllen. Die Bedingungen der N.S.-Probe sind einfach und werden ohne weiteres von fast allen Jungmädeldienstwärterinnen erfüllt. Ein Teil der Mädchen genügt sogar wesentlich höheren Anforderungen. Einige wenige allerdings verlangen trotz allen guten Willens bei der einen oder anderen sportlichen Übung. Haben diese Mädchen aber während ihrer Probezeit sich charakterlich bewährt, haben sie sich kameradschaftlich in die Gemeinschaft eingefügt und ihren Dienst vorbildlich versehen, so können sie trotzdem am 20. Oktober eingegliedert und als Jungmädels bestätigt werden. N.S.-An-

wärterinnen, die die Jungmädelsprobe nicht bestanden haben, werden im nächsten Jahr noch einmal zur N.S.-Probe herangezogen.

Welchen Beruf soll der Entlassschüler wählen?

Wir haben aus früheren Unterlassungen hinsichtlich des Berufsnachwuchses gelernt, wie wichtig und dankenswert eine Berufsberatung von fachlich maßgeblicher Seite für die Entlassjugend und ihre Erzieher ist. Kommen am Donnerstag, 21. Oktober, abends 20 Uhr, spricht im Georgenäum in Calw der Berufsberater über die Berufsmöglichkeiten und die Berufe, in denen junge Kräfte dringend gebraucht werden. Eltern, wie alle zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen haben den größten Nutzen davon, wenn sie sich in der für ein ganzes Leben entscheidenden Berufsfrage hier gründlich Rat holen. Nur einmal im Jahr wird eine Berufsberatung durchgeführt. Versäume deshalb niemand diese Stunde!

Calwer Wochenmarktpreise

Kartoffeln, gelbe 3,40 RM, der Zentner, Kluppinger Sorte, frei Keller 4,40 RM, bei 10 Pfund 40 Pfg., Birling 12, Weißkraut 10, Rotkraut 12, gelbe Rüben 10, rote Rüben 10, Spinat 20, Tomaten 15, Zwiebel 12 je das Pfund, Rosenkohl 25, Kopfsalat 8, Endivien 10, Gurken 10—20, Lauch 8, Sellerie 15—20, Endivien 10 je das Stück, Apfel 8—12, Birnen 10—15, Trauben 28—35, Nüsse 35 je das Pfund.

Bei der letzten Zuchtviehversteigerung in Herrenberg kaufte die Gemeinde Stammsheim einen Farren der Zuchtwertklasse II um 1000 RM. Farren der Zuchtwertklasse III veräußerte J. F. Lutz in Dedensbrunn um 1080 RM, J. G. Käßler, Breitenberg um 700 RM und G. S. Lutz jr. in Dedensbrunn um 600 RM. Farrenhalter Schöninger in Unterreichenbach kaufte ein Tier der gleichen Zuchtwertklasse um 760 RM.

Die Parole lautet: Ein Volk hilft sich selbst!

Am 22., 23. und 24. Oktober neue Versammlungswelle im Großkreis Calw

Die NSDAP. hat ihre Winterarbeit wieder aufgenommen. Nach den etwas stilleren Sommermonaten ist die Partei bereits mehrfach an die Öffentlichkeit getreten. Da war das Erntedankfest, die Eröffnung des Winterhilfswerks, der erste Eintopfsontag, die erste Reichsstraßensammlung für das W.H.W. Da waren weiter die Mitgliederappelle und teilweise auch schon wieder die Schulungsarbeitsgemeinschaften. Am sichtbarsten aber wird die Aufnahme der Winterarbeit der Partei sein in der neuen Versammlungswelle, die am 22., 23. und 24. Oktober über das ganze Land und auch über alle Gemeinden und Orte des Großkreises Calw hinweggehen wird.

Die Redner der Partei werden wieder vor das Volk treten und werden in jedem Ort die Willen des Führers und der Partei für die kommende Arbeit um den Weiterausbau

unseres Reiches und die Weitererneuerung unseres Volkes fundieren. Sie wenden sich an dich, Volksgenosse; sie wollen dir sagen, um was es heute geht; und sie werden dir manches zu sagen wissen, was dir zum besseren Verständnis mancher Vorgänge und Forderungen dient. Deshalb erwarten sie aber auch, daß du mit samt deinen Angehörigen, deinen Freunden und Nachbarn zur Stelle bist, wenn die Partei zu der Versammlung in deinem Ort ruft. Umgekehrt zeigst du durch dein Kommen, daß du Interesse am Geschehen deiner Zeit hast und bereit bist, am Aufbau unseres Reiches mitzuhelfen, so wie es in deinen Kräften steht.

Wann und wo die Versammlungen stattfinden, darüber gibt folgender Plan für den Monat Oktober Aufschluß:

Bad Liebenzell	23. Oktober, 20 Uhr	Gaminspektor Pg. Maier, Ulm.
Beihingen	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Eberle, Stammheim.
Bernbach	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Lang, Nagold.
Beuren	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Eberle, Stammheim.
Breitenberg	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schabbe, Gaugenwald.
Birkenfeld	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Böpple, Herrenalb.
Conweiler	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Lang, Nagold.
Dobel	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Knecht, Nagold.
Esfringen	24. Oktober, 15 Uhr	Pg. Böpple, Herrenalb.
Ettmannsweiler	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schwent, Zwerenberg.
Feldbrennach	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Knecht, Nagold.
Fünfsbrunn	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schiedt, Stammheim.
Gräfenhausen	24. Oktober, 20 Uhr	Kreisleiter Wurster, Calw.
Grunbach	23. Oktober, 20 Uhr	Kreisleiter Wurster, Calw.
Haiterbach	24. Oktober, 15 Uhr	Pg. Dr. Cuhorst, Stuttgart.
Herrenalb	24. Oktober, 20 Uhr	Innenminister Dr. Schmidt, Stuttgart.
Höfen	22. Oktober, 20 Uhr	Kreisleiter Wurster, Calw.
Jelshausen	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schiedt, Stammheim.
Koffenau	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Knecht, Nagold.
Martinsmoos	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schabbe, Gaugenwald.
Mindersbach	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Samselmann, Liebelberg.
Nagold	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Dr. Cuhorst, Stuttgart.
Oberfollwangen	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schabbe, Gaugenwald.
Oberchwandorf	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Schiedt, Stammheim.
Pfunderdorf	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Eberle, Stammheim.
Rohrdorf	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Kalmbach, Altensteig.
Rotenhol	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Lang, Nagold.
Rothfelden	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Kalmbach, Altensteig.
Schönbrenn	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Samselmann, Liebelberg.
Enz	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Rick, Calw.
Walddorf	23. Oktober, 20 Uhr	Pg. Kalmbach, Altensteig.
Wart	22. Oktober, 20 Uhr	Pg. Samselmann, Liebelberg.
Wildbad	24. Oktober, 20 Uhr	Pg. Böpple, Herrenalb.
Wildberg	24. Oktober, 20 Uhr	Gamantsleiter Dr. Lechler, Stuttgart.

Kreisbaumeister Schleicher, Nagold in den Ruhestand getreten

Die letzte Sitzung der Kreisabteilung Nagold im Deutschen Gemeindetag galt der Verabschiedung von Kreisbaumeister Schleicher, Nagold, dem dienstältesten Beamten des Kreisverbandes. Landrat Dr. Lauffer widmete dem in den Ruhestand getretenen herzliche und überaus anerkennende Worte über seine tadellose, treue und erfolgreiche 39jährige Tätigkeit im Dienste der Amtsförderung. Er schilderte all die Bauwerke, die Oberamtsbaumeister Schleicher in dieser langen Zeit in fast allen Gemeinden des Kreises ausgeführt hat: Von den Kreisgebäuden, den großen Straßenbauten im Kreise, den Schulhäusern, Farrenställen und Kanalisationen in den Gemeinden bis zum großen Umbau des Kreiskrankenhauses, der seine Werke krönte.

Durch all diese Schöpfungen hat sich Schleicher ein dauerndes und ehrendes Denkmal im Kreis Nagold gesichert.

Als Leiter des Amtes für Kommunalpolitik hob Kreisamtsleiter Fischer die Verdienste des Kreisbaumeisters hervor und dankte ihm im Auftrag von Kreisleiter Wurster auch im Namen der Partei. Während im Verlauf der Tagung Oberregierungsrat Dr. Griesmaier einen Vortrag über die am 17. Mai 1938 stattfindende große Volks-, Berufs- und Betriebszählung hielt, machte beim anschließenden gemütlichen Beisammensein in der „Rinde“ Kreisamtsleiter Fischer, der zum erstenmal seit der Parteireisenzusammenlegung in der Kreisabteilung anwesend war, noch Ausführungen über das Verhältnis zwischen Sozietätsträger und Bürgermeister und forderte zu einem gegenseitigen vertrauensvollen Zusammenarbeiten auf.

Das Altmaterial

wird wieder abgeholt

Morgen Mittwoch sammeln die Pimpfe wieder Altmaterial in den Haushaltungen. Legen Sie bitte Ihren Vorrat an Staniolpapier, Flaschenkapseln, Tuben usw. bereit!

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Mittwoch: Noch zeitweise heiter, aber etwas unsicherer. Milde.

Unterreichenbach, 18. Okt. Zwischen Schellbromm und Unterreichenbach verunglückten gestern zwei Kraftfahrer aus Neuhausen namens Hill und Obermeier. Die beiden sollen von einem Kraftwagen angefahren worden sein. Einer der Verunglückten wurde mit erheblichen Kopfverletzungen in ein Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert.

Wildbad, 18. Oktober. Das Arbeitsamt wird demnächst umziehen, es verlegt seine Büroräumlichkeiten, die sich bisher im Alten Schulhaus befanden in die Räume der früheren Buchdruckerei Gsch. Wilhelmstraße.

Nagold, 18. Okt. Eine D.F.Z.-Veranstaltung am 31. Oktober in Stuttgart, bei der sämtliche Kreislandwerks- und Obermeister erwartet werden, macht eine Verschiebung der gleichen Tags in Nagold geplanten Bezirksversammlung der Tischlermeister von Württemberg und Hohenzollern auf 6. und 7. November nötig.



NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Anlauf von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend, und wirkt herrlich erfrischend.

Garrweiler, 18. Oktober. Am Ortsausgang von Garrweiler ereignete sich am Samstag ein Motorradunfall. Ein Motorradfahrer fuhr gegen ein Fuhrwerk, wobei er den Fuß brach und der Fuhrmann auch Verletzungen erlitt.

Frendenstadt, 18. Oktober. Infolge übermäßig raschen Fahrens stürzte in Dornstetten ein 18jähriger Hilfsarbeiter so schwer mit dem Fahrrad, daß er seinen Verletzungen erlag. In Grüntal stieß ein Motorrad mit einem Kraftwagen zusammen. Die Kraftfahrer, ein junges Ehepaar aus Wittenweiler, mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

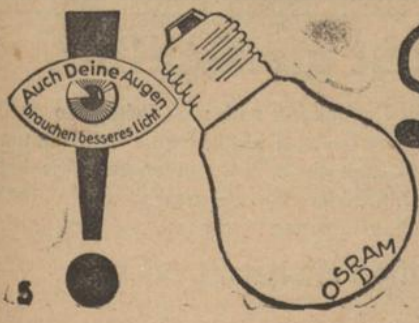
Leonberg, 18. Oktober. Landrat Engel, der seit März ds. Js. (mit zweimonatiger Unterbrechung durch Einberufung zum Büro des Reichsstatthalters) hier tätig war, kehrt in seinen früheren Wirkungskreis Ellwangen zurück und übernimmt gleichzeitig die Leitung des Oberamts Alen. Sein Nachfolger in Leonberg ist Landrat i. N. Knapp, der früher in Heresheim, Nürtingen und Freudenstadt Oberamtsvorstand war.

Beihingen, Kr. Ludwigsburg, 18. Oktober. (Tod auf dem Bahndamm.) Ein Ludwigsburger Geschäftsmann fand in der Nähe des hiesigen Bahnhofs am Montagfrüh die Leiche eines Mädchens neben den Schienen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um die Tochter eines Bahnwärters, die sich den Bahndamm entlang zu ihrer Arbeitsstelle nach Alperg begeben wollte und dabei von einer heranahenden Maschine erfaßt und tödlich verletzt wurde. Infolge des starken Nebels konnte das Mädchen und auch der Herang der Unfalls von dem Führer der Lokomotive nicht beobachtet werden.

Engstlatt Kr. Balingen, 18. Okt. (Der Freundin in den Tod gefolgt.) Nachdem erst vor einiger Zeit ein fünfzehneinhalbjähriges Mädchen aus Engstlatt sich vom Zuge hatte überfahren lassen, hat jetzt die gleichaltrige Freundin der Unglücklichen auf dieselbe Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie warf sich bei der Eisenbahnbrücke zwischen Balingen und Engstlatt vor den Zug und wurde glücklich verstimmt.

Turner-Handball Kreis V

TS. Altensteig — TS. Nebringen 8:6.
BSL. Nagold — TS. Calw 5:3.
TS. Hochdorf — TS. Deschelbronn 7:9.
Altensteig konnte nach einem schönen spannenden Spiel Nebringen besiegen, während Calw die Punkte in Nagold lassen mußte. Hochdorf bezog die erste Heim-Niederlage von den spielstarken Mannen von Deschelbronn.



Gutes Licht ist helfendes Licht!

Jeder sollte an seinem Arbeitsplatz genügend Licht haben; zu wenig Licht und Licht, das den Augen weh tut, macht unglücklich. Gutes Licht in genügender Menge hilft aber jede Arbeit schneller erledigen, denn gutes Licht erhöht die Arbeitsfreude. Osram-D-Lampen, 40, 60, 75 und 100 Watt, geben billiges Licht; es kann also reichlicher angewendet werden. Verlangen Sie beim Elektrolicht-Fachmann

OSRAM-D-LAMPEN



Das Kennzeichen der Osram-D-Lampen-Packung

Aus Württemberg

Falt die Hälfte nicht einjährig

Die „Arbeitslosigkeit“ in Südwestdeutschland
Stuttgart, 17. Okt. Im September machten sich nach dem Bericht des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland in Südwestdeutschland die ersten Anzeichen des jahreszeitlichen Umschwungs der Beschäftigungslage in den Außenberufen sowie im Gaststättenwesen bemerkbar. Dagegen war in der Industrie der Arbeitseinsatz ebenso lebhaft wie im September. In Württemberg haben sich die beiden Entwicklungs-komponenten ziemlich aufgehoben, so daß die Abnahme der Arbeitslosenzahl zum Stillstand kam. In Baden konnte allerdings nochmals eine leichte Senkung der Arbeitslosenzahl erzielt werden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende September auf 20 402 Personen (15 011 Männer und 5391 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern entfielen 2850 Arbeitslose (1994 Männer und 856 Frauen), auf Baden 17 552 Arbeitslose (13 017 Männer und 4535 Frauen). Von den 20 402 Arbeitslosen insgesamt waren 8667 oder rund 43 v. H. nicht mehr voll einjährig.

Die Statistik der unterstützten Arbeitslosen wies im September einen Rückgang um 409 Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt auf, von insgesamt 11 165 entfallen auf Württemberg und Hohenzollern 971. Die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen hatte in Südwestdeutschland im August schon nur noch mehr 9 v. H. der Unterstützten der Reichsanstalt betragen; auf ihre Angabe wird aus diesem Grunde von nun an verzichtet.

Expressexpress vor dem Schnellrichter

Stuttgart, 18. Oktober. Der Schnellrichter verurteilte den 29jährigen verheirateten Ernst Kühner aus Stuttgart wegen verurteilter Expressexpressung zu drei Monaten Gefängnis und seine Geliebte, die 39jährige ledige Verta Schönwaller aus Bad Cannstatt, wegen Beihilfe hierzu an Stelle von einem Monat Gefängnis zu 150 RM. Geldstrafe. Kühner hatte mit der Mitangeklagten verheiratet, einem reichen Geschäftsmann, den die Schönwaller gleichfalls zu ihren intimen Freunden zählte, 10 000 RM. zu erpressen. Er überreichte dem Geschäftsmann, als dieser vom Volksfest nach Hause kam, vor dessen Wohnung einen von der Schönwaller abgefaßten Brief, in dem der Empfänger von einer ungenannten „notleidenden Volksgenossin“ aufgefordert wurde, binnen vierzehn Tagen 10 000 RM. postlagernd unter einem bestimmten Kennwort zu hinterlegen. Im Weigerungsfalle wurde verdeckt mit indiscreten Enthüllungen gedroht, und zwar mit den Worten: „Ich würde diese unbescheidene Bitte nicht an Sie richten, wenn ich nicht wüßte, daß Sie Geld für andere Frauen haben.“ Der Geschäftsmann ließ den Boten auf der Stelle durch die Polizei festnehmen, wodurch seine Personalkennntnisse bekannt wurden. Die mitangeklagte Schönwaller hatte ursprünglich nur beabsichtigt, dem Geschäftsmann einen von Eifersucht und

Verärgerung diktierten Drohbrief zu senden, um ihn auf diese Weise von ihren Nebenbuhlerinnen abzubringen. Kühner hatte sie dann aber zu überreden verstanden, auch gleich die Geldforderung in das Schreiben aufzunehmen.

Wir bauen zwei Obstsorten

Waldsee, 18. Oktober. Die mit einer interessanten Ausstellung verbundene diesjährige Tagung des württ. Landesobstbauvereins in Waldsee erhielt eine besondere Bedeutung durch die diesjährige Rekord-ernte des württ. Obstbaus. Der Leiter des Gartenbauwirtschaftsverbandes, K. O. Heilbronn, befristete sie auf 7,5 Millionen Zentner. Davon sind nach seinen Ausführungen ein Drittel Mostobst, ein Drittel Wirtschaftsobst und ein Drittel Tafelobst. Gegen das Mostobst ist gar nichts zu sagen. Wenn nun aber die Ernten so reichlich ausfallen wie besonders in diesem Jahre, dann kann nicht aller Segen ins Mostfaß laufen. Es ist deshalb erforderlich, daß man das Obst auch an den Handel absetzen kann. Dem steht zur Zeit aber — wie der Leiter des Gartenbauwirtschaftsverbandes ausführte — entgegen, daß bei uns noch zu viele verschiedene „Lokalorten“ gezüchtet werden. Es bereite doch immer noch große Schwierigkeiten, ganze Waggons mit Goldparmanen oder Bostop zu erhalten. Wenn man jetzt, angesichts der riesigen Ernte und der manchmal schwierigen Unterbringung immer wieder höre, daß die Obstzüchter nun nicht mehr düngen und spritzen wollten, weil sie ja sowieso genug Obst hätten, so sei dies vollkommen falsch. Guten Jahren sind schon sehr häufig schlechte Jahre gefolgt, denn die Bäume erschöpfen sich bis zu einem gewissen Grade. Die Fragen der Schädlingsbekämpfung und der Ernte wurden dann noch in einem gefonderten Vortrag außerordentlich eingehend behandelt. Obstbauinspektor Willburger wies darauf hin, daß die Schädlingsbekämpfung stetige Ernte und damit wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung sichere. Schließlich betonte Dr. Henze, Stuttgart, daß der Vogelstich, seine Angelegenheit idyllischer Naturen, sondern von unerhörter wirtschaftlicher Wichtigkeit sei.

Schwäbische Chronik

In der Nacht zum Sonntag fuhr in Ravensburg der ledige Ingenieur Fritz Schred aus Waldkirch (Baden) mit seinem Motorrad in voller Geschwindigkeit gegen das eiserne Gestränge der Schienenbrücke und erlitt beim Sturz einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit an der Unfallstelle erlag. Sein Mitfahrer trug einen Armbruch davon.

Ein junger Mann, der sich auf einem Ketten-fahrrad vergnügte, stürzte in Weil im Dorf infolge Bruches einer Kette in die Zufahrtseisenbahn. Während er selbst mit dem Schreden davonkam, wurden von den Zuschauern zwei Personen verletzt.

Aus der Heilanstalt Weiskau bei Ravensburg ist am Sonntagmittag der 27jährige Heinz Rudolf, gebürtig aus Neurruppin, entwichen. Rudolf ist gestraft und sehr gefährlich. Bei seinem Auslaufen wird um sofortige Benachrichtigung der nächsten Polizeistation gebeten.

Ein betrunkenen Autofahrer verurteilte in Fellbach einen Zusammenstoß mit einem anderen Personenkraftwagen, wobei einer der Insassen schwer verletzt wurde.

Bei der Großgärtnerei Müng in Waiblingen stieß infolge Nebels nachts ein Omnibus aus dem Kreis Wacknang mit einem Kölner Personenkraftwagen zusammen. Eine Frau aus Stuttgart, die im Personenkraftwagen mitfuhr, wurde durch Glasplitter verletzt. Ein während der Untersuchung des Unfalls herumstehender Fahrgast des Omnibus wurde von einem vorbeifahrenden Lastkraftwagen erfasst und schwer verletzt.

Bürgermeister Kraut in Böblingen tritt nach 31jähriger verdienstvoller Tätigkeit, davon 18 Jahre als Stadtvorstand, aus Gesundheitsrücksichten am 1. November, im 61. Lebensjahre stehend, in den Ruhestand. Kommissarischer Amtsverweser ist Regierungsrat Dr. Böhm aus Göppingen.

Regimentstreffen ehemaliger 475er

Stuttgart, 18. Oktober. Unter großer Beteiligung fand am Samstag und Sonntag das erste Regimentstreffen der Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments 475 statt. Nach einem Kameradschaftsabend, der am Samstag viele Hunderte früherer Regimentskameraden im Bürgermuseum vereinigte, folgte am Sonntagvormittag ein großer Regimentstreffen auf dem Karlsplatz. Der kommandierende General des V. Armeekorps war hierbei durch Generalmajor Ritter von Wolo vertreten. Ferner wohnten dem Appell bei der Kommandant von Stuttgart, Oberst Köster, der ehemalige Regimentkommandeur Oberst Freiherr von Malchus und eine Anzahl Vertreter von Schwesterregimentern. Vom Inf.-Reg. 14, dem Traditionsstruppenteil des Inf.-Reg. 475, nahm eine Abordnung am Regimentstreffen teil. Oberstleutnant a. D. Griesinger, der letzte Kommandeur des Regiments, erinnerte in seiner Ansprache an die im Frühjahr 1917 in München erfolgte Errichtung des Regiments und an seinen Einsatz an der Westfront. In der verhältnismäßig kurzen Zeit sind 964 Regimentsangehörige gefallen. Ihr Andenken wurde beim Regimentstreffen in feierlicher Weise geehrt. Mit einem Siegfeld auf Führer, Volk und Vaterland und dem Gesang der nationalen Lieder klang die

DRK.-Gau Württemberg musterhaft

Gauführer Dr. Klett über die Lage des deutschen Sports

Die engeren Mitarbeiter des Gauführers, sämtliche Gaufachwarte und Gauverbandswarte, sowie alle Kreisführer des Gaues XV Württemberg-Hohenzollern wurden am Sonntag vom DRK.-Gauführer Dr. Klett zu einer Tagung zusammengeufen, auf der alle Mitarbeiter die Ausrichtung für die nächste Arbeit erhielten. In seiner Ansprache erörterte Gauführer Dr. Klett die gegenwärtige Lage des deutschen Sports mit besonderer Berücksichtigung des Gaues XV. Dr. Klett ging davon aus, daß wir den Verein wollen, bis vielleicht später einmal etwas Besseres an seine Stelle treten kann. Die in Württemberg durchgeführten Vereinszusammenschlüsse in kleineren Orten haben sich trotz mannigfacher Anfangsschwierigkeiten bewährt. Überall da, wo solche Vereinszusammenschlüsse fruchtbar sein können, also vornehmlich an kleineren Orten, sind sie zu begrüßen und zu befürworten. An Orten mit mehr als 25 000 Einwohnern z. B. sind jedoch Vereinszusammenschlüsse nicht zu empfehlen. Die Zusammenarbeit im Gau Württemberg

Feierstunden aus. Anschließend fand vor dem Neuen Schloß der Vorbeimarsch der ehemaligen Regimentsangehörigen vor ihren einstigen Führern und den Vertretern der Wehrmacht statt. Vor dem Regimentstreffen hatte Major Burr am Divisionsbehrenmal auf dem Waldfriedhof einen Kranz niedergelegt.

Sport

Kleinmann war besser Schütze

Im Laufe des vergangenen Monats fand das Ausscheidungskämpfen des Deutschen Reichsriegerbundes (Riffhäuserbund) e. V. Landesgebiet Südwest, auf dem Schießplatz Stöckhof in Stuttgart unter Oberleitung des Landesgebiets-schießwarts, Oberstleutnant a. D. Graeter, statt. Teilnehmer waren die Besten der Kreis-meister-Mannschaften in Klasse A und B und der Kreismeister-Einzelschützen des Landesgebiets in Stärke von 170 Schützen. An den Vorkämpfen hatten sich rund 12 000 Schützen beteiligt.

Siegermannschaft in Klasse A war die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Friedrichshafen mit 426 Ringen, in Klasse B die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Bad Cannstatt 1872 mit 419 Ringen; siegender Einzelschütze der Schütze Kleinmann vom Kameradschaftsbund Ehemaliger Siebener, Stuttgart, mit 114 Ringen.

Deutscher Fußball im Dienst des WSW

Der deutsche Fußballsport stellt sich wie alle Jahre auch diesmal wieder in den Dienst des Winterhilfswerkes. Das Reichsfachamt Fußball führt am Samstag (17. November) wieder eine Anzahl großer Veranstaltungen durch, deren Erträgnisse dem WSW zufließen. In Stuttgart spielt dabei eine württembergische badische Mannschaft gegen eine Auswahl der Gaugruppen Südwest-Hessen. Das wichtigste Spiel des Vortages wird aber ein Treffen zweier Nationalmannschaften in Frankfurt/Elbion sein.

Rudolf Caracciola Europameister

Im Rahmen der Herbsttagung des Internationalen Automobil-Sportverbandes (AIACR) in Paris wurde bei einem festlichen Banquet auch die Europameisterschaft für 1937 vergeben. Wie nicht anders zu erwarten war, fiel der Titel an den Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola, der in den Grand-Priz-Rennen des abgelaufenen Motorportjahres am erfolgreichsten abschnitt. Caracciola war schon 1935 europäischer Weltmeister, wurde im Vorjahre aber von Bernd Rossmeyer abgelöst.

zwischen der Partei und ihren Niederungen einerseits und dem DRK, sei ausgezeichnet. Die Zusammenarbeit z. B. mit der SA, sei gut und das Verhältnis HJ und DRK, wird in diesen Tagen völlig geklärt. Die Reichsführung des DRK, habe erst dieser Tage Gelegenheit genommen, den DRK.-Gau Württemberg in jeder Hinsicht, vor allem aber in verwaltungstechnischer und finanzieller Art, als Muster-gau zu bezeichnen. Mit einem Aufruf an die Mitarbeiter, sich für das deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau einzusetzen, schloß der Gauführer seine Ansprache. Anschließend berichtete Gaupostwart Kupp über das Ausbildungswesen im Gau Württemberg. Bereits in diesem Jahre war es möglich, 75 Männer und 23 Frauen an die Reichsstademie zu Reichslehrgängen zu entsenden. Gaupresswart Schöbel rief zur Werbung für das vom 24. bis 31. Juli in Breslau zur Durchführung gelangende Deutsche Turn- und Sportfest auf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neuweiler

Am Donnerstag, den 21. ds. Mts., findet hier



Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu Einladung ergeht. Die feuchtpolizeilichen Vorschriften sind genau zu beachten. (Austrieb 8-10 Uhr.)

Der Bürgermeister.

Kräftiger Junge

gesucht, welcher Lust hat, das Zimmererhandwerk zu erlernen. Kost und Logie beim Meister. Eintritt sofort, oder bis Frühjahr.

Albert Hoch, Zimmermeister, Kenningen, Kreis Leonberg.

Ein Dvalfsaß

250 l haltend, verkauft Pregelzer, Hirsauner Wiesenweg

Je bälder

der Verlag Ihre Anzeige setzen lassen kann,

Je besser

ist es für Ihre wirkungsvolle Ausgestaltung. Geben Sie sie schon am Vortag, und möglichst schon vormittags auf



- Kohlenfüller
- Kohlenkasten
- Kohlenlöffel
- Kohlensparer
- Ofenschirme
- Ofenbleche
- Ofenvorsetzer
- Feuerhaken
- Aschenschaufeln

empfiehlt

Carl Herzog
EISENHANDLUNG

Die Frau eines Kraftfahrers war es schließlich leid...

Stundenlang mußte jedesmal das stark verölte und zähverschmutzte Arbeitszeug ihres Mannes gebürstet und gerieben werden. — Gab's da nichts Einfacheres? — Da hörte sie eines Tages von IMI, dessen Reinigungskraft sie schon selber an vielen anderen Dingen ausprobiert hatte. Und — IMI half auch hier! Durch einfaches Einweichen in heißem IMI-Wasser über Nacht und nachfolgendes kurzes Kochen in einer frischen IMI-Lösung hatte sie auf billigstem Wege einen großartigen Wäschefolg!

Wissen Sie übrigens schon, daß IMI ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und hart verschmutzte Sachen ist?

Unterstützt die einheimische Tagespresse!

Guter Damast

80 cm breit	1.15, 1.25
130 " "	gestreift 1.35, 1.55
130 " "	gestreift Makko 1.75
130 " "	geblumt 1.60, 1.80
130 " "	geblumt Makko 1.80, 1.90, 2.25, 2.30
130 " "	mit Seidenglanz 2.90, 3.60

Paul Räuohle, am Markt, Calw

Stammheim, 19. Oktober 1937

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schnellen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Georg Gommel

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es ist nicht gleichgültig,

wie die Umsatzkurve nach oben steigt. Wo sie ständig in den unteren Grenzen bleibt, fehlt's meist am mangelnden Unternehmungsgeliste. Und „stille“ Geschäfte haben meist etwas Anrüchliches von „Teuerheit“ und „Ladenhüter“ an sich und werden von immer mehr Kunden gemieden.

Der fortschrittliche Kaufmann inseriert.